

15.

Wie Siegfried verrathen ward.

Nach vier Tagen kamen Boten zu Gunther geritten. Es waren aber keine wirklichen Boten, sondern einige von Hagens Mannen, die man in Worms nicht kannte; und Gunther wußte um den Betrug. Sie kamen aber zu Gunther und sagten ihm, sie seien von Lüdeger und Lüdegast, den Königen der Sachsen und Dänen, geschickt; die ließen sagen, sie wollten wieder mit einem Heere kommen und das Land mit Krieg überziehen. Gunther redete darüber mit Hagen und den Andern heimlich. Noch hätte der Berath abgewendet werden können, und Einige wollten ihn auch wirklich noch verhindern; aber Hagen ließ Gunther nie allein, sondern hielt ihn beständig durch seinen bösen Rath gefangen. Siegfried merkte nach einiger Zeit, daß etwas Besonderes vorgehe, und fragte Gunther darnach. Gunther sagte, es seien Boten gekommen, die meldeten, Lüdeger und Lüdegast wollten wieder Krieg anfangen. O, sagte Siegfried, da sei mir unbesorgt: ich will den Sachsen und Dänen jetzt wieder thun, was ich ihnen ehemals gethan habe; ich verwüßte ihr Land und ihre Burgen; bleibt ihr nur Alle zu Hause, ich will mit meinen elfhundert Rittern ausziehen, den Feinden entgegen; ich will zeigen, daß ich euch gerne diene. Gunther dankte ihm heuchlerisch und